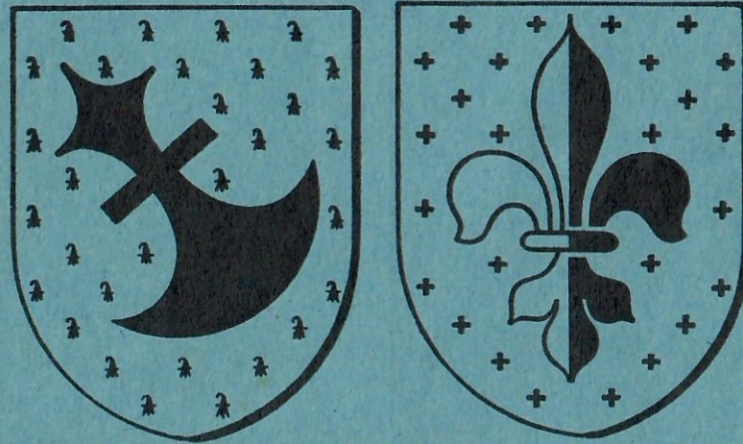


RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 34 28. Jahrgang 2. Quartal 1950

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL

CIGARREN-SPEZIALGESCHÄFT



empfiehlt sich allen Rheinbündlern
Werner ALT Rover
Obere Rebgrasse 54 • Telephon 4 51 68



PETER TRAUGOTT ROTH

Innenarchitekt

*

Spalenvorstadt 20 • Telephon 4 30 79

Vorhänge

Polstermöbel

Kunstgewerbl. Arbeiten

RESTAURANT BRUDERHOLZ

Schöne Gartenterrasse
Säle für Hochzeiten
Gesellschaftsanlässe
und Konferenzen

Aus Küche und Keller stets das Beste

Höflich empfiehlt sich

W. RIS-ISELI

Mitglied des APV.

Telephon 5 24 60 Bruderholzallee 42

SPENGLEREI UND INSTALLATIONEN A. Barth Mauts, Alt FM.

Telephon 4 47 50 • Münzgäßlein 14
Dacharbeiten • Bad- und Wascheinrichtungen • Sanitäre Apparate

RHEINBUND

28. Jahrgang Erscheint vierteljährlich 2. Quartal 1950

Mitteilungen

Inhalt dieser Nummer: Dschungelbetrieb

In einer heißen Nacht

Abteilung

Pfingstlager Movelier 27./29. Mai

Pfingstbundessitzung

9. Rothertag der Wölfe, 10./11. Juni

Ratskreis der Wölfe auf Rothert

Persönliches und Anderes

DSCHUNGELBETRIEB

Die von Ernst Götz in Nummer 55 der alten «Rheinbundmitteilungen» vom III. Quartal 1936 aufgezeichneten Grenzen in bezug auf die Tätigkeit der Wölfe haben heute noch ihre Gültigkeit. In den letzten Jahren ist ein neuer Begriff, der sogenannte Dschungelbetrieb, in Umlauf gekommen, dessen Bedeutung ich mit einigen Worten umreißen möchte.

I.

Wenn unsere Wölfe am Samstag ihren Sammelplätzen mehr oder weniger geräuschvoll zutollen, kann man auf ihren hellen Gesichtern die Erwartung und Freude auf das Geheimnisvolle der nächsten Stunden ablesen. Schon auf dem Marsch ins Jagdgebiet ist ihren Rufen und Gesängen zu entnehmen, daß sie sich bereits auf Dschungelpfaden wähnen, wenn auch noch nicht im dichtesten Gestrüpp, so doch im Vorfeld ihrer Jagdgründe. Und wenn ihnen dann durch das Wolfsgelächel die Tür zu den unergründlichen Wäldern ihrer Phantasie aufgetan wird, gibt es kein Halten und Verweilen mehr. Siehst du dort? *Bagheera*, der schwarze Panther, *Mowgli's* Freund, hat seine Fährte hinterlassen und schleicht durch die Büsche auf und davon. In der Ferne hört man das langgezogene Kreischen der *Bandar-log*, der Affen, die als gesetzloses Volk von allen Dschungelleuten gemieden werden. Spuren aller Art kreuzen den Pfad, und jede erzählt eine abenteuerliche Geschichte. Denn, nicht wahr, das ist die erste richtige Wildspur im Walde, wenn auch markiert, so doch eine wirkliche Spur, auf welche der ganz junge Wolf seine Nase setzt und sie verfolgt. Hoch über den Wipfeln kreischt *Tschil*, der Geier, und äugt scharf umher. Über allem rauscht der Hochwald; die Knie der Wölfe werden von den Dornen zerkratzt. Leise murmelt nebenan die *Waingunga*, jetzt noch

ein Bächlein, bald ein Strom, in dem sich *Magger*, das dicke, gefräßige Krokodil tummelt. Hörst du nicht in der Nähe *Baloo*, den braunen Bären, durch das Unterholz tappen, auf der Suche nach Bienennestern, seiner Liebblingsspeise? Tief im Dschungel hört man den Jagdruf anderer Wolfsrudel, die dem fliehenden Hirsch *Sambar* auf der Fährte sind. Nicht immer steht uns eine sauber ausgetretene Elefantenfährte zur Verfügung. Im dichten Urwald heißt es kriechen, den Dornen ausweichen, manchmal in sumpfigem Gelände von Stein zu Stein hüpfen und aufpassen, daß nicht *Mysa*, der mürrische Büffelstier, aus seiner Mittagsrast aufgescheucht wird. Dann wird dieser Geselle nämlich ungnädig, und gar zu leicht macht man mit seinen spitzen Hörnern Bekanntschaft. Ssst... «Du und ich und ich und du, wir sind beide vom gleichen Geschlechte!», kaum hat man Zeit, den Jagdruf des Fremdlings von sich zu geben. Mit geringeltem Schwanz peitscht sich *Kaa*, die Riesenschlange, der stärkste aus dem Kreis der Lehrer Mowgli, aus unserer Nähe fort. —

So verfliegen die Stunden auf der Pirsch, und rasch ist der Nachmittag um.

Unsere Wölfe lernen auch zum ersten Male die rote Blume, das Feuer, kennen; ihre Verwendung, ihre Macht; sei es als Wärmequelle, sei es als Ungeheuer, nämlich dann, wenn das Feuer durch die Wälder rast und die Dschungelleute ihre Jagdplätze verlieren.

Der einzelne Wolf kann sich nur unter Gefahren im Dschungel bewegen. Deshalb schließt er sich mit andern zu Rudeln zusammen. Nicht einmal Mowgli, das Menschenjunge, kann sich allein im Jagdgebiet tummeln. Vater und Mutter Wolf, die drei andern Wolfsgesellen sowie *Graubrunder*, sein liebster Spielkamerad, sind um ihn und überwachen seine Schritte. Denn überall dräut Gefahr. Davon wissen auch seine Lehrer *Baloo* und *Bagheera* ein Lied zu singen. So wächst Mowgli heran. Seine von Menschenart unverdorbenen Sinne setzen die Dschungeldörfler, zu denen er sich dann und wann schleicht, stets in helle Verwunderung.

II.

Die Fülle der Spiele, die aus dem Dschungelbetrieb abgeleitet werden kann, scheint unerschöpflich. Jeden Samstag kann der phantasiebegabte Führer neue Kombinationen vor den erstaunten Augen seiner Buben wie ein Feuerwerk steigen lassen. Das Feuer im Walde, um das sich die Buben von Zeit zu Zeit scharen, bedeutet für sie einen Höhepunkt im Wolfsleben. Am *Ratsfelsen* werden die jungen Wölfe aufgenommen, erhalten sie ihre Sterne aufs Wolfskäppli als Zeichen für abgelegte Examen oder für frischgeworbene Neulinge. Deshalb kann man es erleben, daß an jedem Ratskreis ganze Scharen von Buben in den Kreis der Wölfe eintreten. Der *Rotbergtag*, das jährliche Fest der Wölfe, wirft schon Monate vorher seine Schatten voraus. Wettbewerbe werden anfangs Frühjahr gestartet, neue Rudelfähnli konstruiert, Maggiumsschläge gesammelt, damit beispiels-

weise das Rudel Schnoogge mit einem funkelnden Kochkessel oder mit einem nigelnagelneuen Tellball glänzen kann. Und dann die große Jagd!

III.

Vom Gedanken ausgehend, daß die Wolfstufe Vorstufe zum Pfaderleben bedeuten soll, muß man sich fragen, ob die beschriebene Art auf jeden Fall die richtige Vorbereitung ist. Das zeigt sich am besten, wenn die Wölfe nach zurückgelegtem elftem Lebensjahr zu den Pfaderstämmen übertreten sollen. Leider verlassen uns alljährlich eine Anzahl Buben gerade in diesem Moment, also sozusagen bei der Krönung ihres bisherigen Wolfslebens. Wir erkennen, daß der Übertritt aus einem von einer ganz bestimmten Leitidee getragenen Milieu in ein anderes, auf den ersten Bubenblick trocken anmutendes, den Wölfen nicht immer zusagt. Der Wolfsführer reißt seine Wölfe mit, er bietet ihnen einen nie versiegenden Strom neuer Eindrücke. In der Pfaderstufe ist der Übertretende plötzlich ganz auf sich allein angewiesen. Er muß nun selbst arbeiten, aus eigener Idee etwas schaffen; der Führer leitet ihn nicht mehr zum Spiel an, sondern er verlangt eine Spielleistung.

IV.

Es fehlt also gewissermaßen ein Übergang vom Wolfschaos zum gesitteten Pfaderleben, wenn man so sagen darf. Schon mancher Versuch — Setzlingstamm, Einteilung in braune und graue (gemauserte) Wölfe sind die wichtigsten — wurde begonnen, aber wieder fallen gelassen. Jeder mußte scheitern, weil etwas außer acht gelassen wurde: die im 10. und 11. Altersjahr besonders wichtige individuelle Führung durch den angestammten Wolfsführer selbst. Damit sind wir zum Kernpunkt vorgegangen, zur Führerauswahl. Die Abteilung sollte vor allem nur solche Führer einsetzen, die selbst einmal Wolf gewesen sind und die sich noch an diese schwierige Zeit erinnern können. Im übrigen gilt ja für die Führer aller Stufen die gleiche Feststellung: oberflächliche Programmjongleure, die der eigentlichen Arbeit ausweichen, aber auch jene, die in ihr ertrinken, werden keinen dauernden Erfolg haben.

Unkas

IN EINER HEISSEN NACHT

Die drückende Wärme des Tages lastet mit ihrer ganzen Schwere auch in der Nacht über den Häusern und Menschen. Keine lösende und erfrischende Abendkühle, kein erquickendes Lüftchen, das dem Gequälten ein Schlummerliedchen sänge. In dieser schlaflosen Abendstille regen sich da und dort, teils gerufen, teils ungewollt alle jene Gedanken, deren er so gerne ledig wäre.

Ein Stammesführer denkt an seine Buben, an seine Arbeit für den Stamm. Um die Gruppenführer zu entlasten, hatte er alle Einzelheiten für die letzte Übung vor den Ferien selber vorbereitet und schriftlich zugestellt. Die Mutter hatte über die Achsel geschaut und gesagt: «Bub, wozu machst du dir soviel Arbeit! Du hast ja noch viel Vorbereitungsarbeiten für das Sommerlager zu erledigen. Nun, du mußt es ja selber wissen! Aber ich habe manchmal das Gefühl, es lohne sich nicht; du kannst eben immer noch nicht das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden.» — «So weiß ich, daß die Übung sicher klappt!» lautete seine Antwort. Das war am Mittwoch. Am Freitag läutete das Telephon: Peter meldete sich ab, weil er am Samstagnachmittag mit der Familie seinen Geburtstag feiern möchte. Er gab ihm die Erlaubnis, obwohl sie früher in seiner Gruppe mit besonderer Freude solchen Geburtstagskameraden mit einer kleinen Gruppenfeier aufwarteten. Am Samstagmittag schrillte das Telephon kurz bevor er an die Übung fahren mußte: Marabu, Flöte, Titi, Hans und Panther meldeten sich ab, weil Peter mit Erlaubnis der Eltern sie zu der Samstagnachmittags-Familiengeburtstagsfeier eingeladen hätte. Lückenlos schaute er noch einmal den genauen Verlauf jenes Samstags, wie Uhu sich entschuldigte, da er in die Stadt zum Einkauf gehen mußte, wie er beim Antreten von Maus und Igel die mündliche Absage erhielt, sie könnten nun doch nicht ins Sommerlager mitkommen, wie Elch den Hirsch abmeldete, da ein Onkel ihn zu einem Autofährtchen mit Glacezvieri eingeladen hatte. Ein Gruppenführer und drei Pfader waren für diese Übung ohne Grundangabe nicht erschienen. Wegen dieses Ausfalls mußte die Übung leicht abgeändert werden, dennoch wurde sie für alle Beteiligten zu einem kleinen Abenteuer und einem schönen Pfadererlebnis. Doch der Stammesführer kehrte niedergeschmettert nach Hause, und auch in dieser Nacht drückte es ihn, weshalb bei vielen seiner Pfader so wenig Treue zu sehen war, und offenbar bei den Eltern so wenig Interesse. Lag es an ihm selber? an ihm ganz allein? War er denn ganz anders als die früheren Stammesführer? Am meisten zu schaffen gab ihm, daß gerade Eltern von denen, die sehr unregelmäßig mitmachen, ihren Buben bei jedem Ungehorsam oder Widerwillen den Wahlspruch «allzeit bereit» vorhalten, ja, daß er gerade von solchen Eltern den Tadel entgegennehmen mußte, das Pfaderversprechen sei heute nur eine leere Phrase.

Es schien ihm einen Augenblick, das sei überhaupt die Einstellung der Eltern, was natürlich in keiner Weise den Tatsachen entsprach. Er erinnerte sich an ein Gespräch mit einem Kameraden: Es gibt Eltern und Buben, welche die Pfadfinderei wie eine Art Schirmständer benützen. Wenn nichts «Gescheiteres» los ist, wenn es gerade päßlich ist, dann darf der Hans gehen. So willkürlich wie man einen Schirm in den Ständer stellt oder nicht, so willkürlich machen diese Buben bei den Pfadern mit.

Muß ich ein solcher «Schirmständer» sein — dachte er — der die Buben wie Schirme sich von andern, nach ihrer Laune und Willkür einstellen und

herausnehmen lassen muß? Bevor ihm die Antwort bewußt wurde, führten seine Gedanken weitere Worte seines Kameraden an.

Diese Buben machen uns die größten Schwierigkeiten: sie scheuen die gesunde Leistung. Sie treten mit den äußern Zeichen als Pfader auffallend deutlich auf und sind doch keine. Rover wollen sie nie werden und nie sein. Es ist viel zu wenig, nur Kamerad zu sein, mit andern Kameraden sich auf die Lebensfragen zu besinnen und zu sehen, wie man in der Gemeinschaft dienen kann. Werden sie Gruppenführer, so gefallen sie sich in Ideenreichtum. Im Augenblick, wo wir wirklich auf sie zählen müssen, wo wir ein Opfer verlangen, wo sie dabei bleiben sollten, um eine noch größere Aufgabe zu übernehmen, kehren sie uns den Rücken, sei es, daß sie dieses «Kinderspiel» kennen und darüber hinausgewachsen sind, oder es werden Beruf und Schule (selten stichhaltig) als Gründe vorgeschoben. Der Kern dieser Tatsache liegt im Willen, sich selber zu dienen.

Nun streiften seine Gedanken weitere Schwierigkeiten. Es gibt Eltern, die sich der Pfadfinderei als Strafmittel bedienen. Weil der Bub gerne mitmacht, hat er durch strafweises Fernbleiben von Übungen, Weekends und Lagern für zu Hause begangene Bosheiten und Ungehorsam zu büßen. Dabei wird unsere Kameradschaft und Gemeinschaft gestört und schließlich unser Kamerad der Pfadfinderei und seiner Gruppe gänzlich entfremdet. Erst kürzlich sollte er ein Dispensationsgesuch wegen schlechter Schulleistungen bewilligen. Was nützt ein solcher Dispens? Der Knabe hat dennoch ein Anrecht auf Freizeit, er wird die gewonnene Zeit aber in den allerwenigsten Fällen für die Schularbeit ausnützen; uns aber fehlt er. Schlechte Schulleistungen haben ihre Ursache meistens in der Überforderung oder in fehlgeleiteter Erziehung zur Arbeit.

Nach dieser Gedankenrevue über die Schwierigkeiten, kam ihm zum Bewußtsein, daß gerade diese Dinge sehr viel Arbeitsaufwand, Zeit und Kraft erfordern, ohne daß er dabei die eigentliche erzieherische Arbeit mit den Buben getan hätte. An diese letztere stellen die Buben, die Pfadfinderbewegung und nicht zuletzt die Eltern hohe Ansprüche. Gerade die Eltern erwarten in dieser Richtung oft ungeheuer viel. Wie sollte ihm da nicht jenes komisch-typische Beispiel seines Kameraden in Erinnerung kommen? Als ein Stammesführer einst einen Besuch machte, zog der Vater einen Zettel aus der Westentasche hervor, der das Sündenregister des Sohnes festhielt. ... Er arbeitet nicht gern im Garten... er ißt nicht gerne geschwellte Kartoffeln... Das ist unpfadfinderisch, könnten Sie nicht... Ja ich kann versuchen..., aber bedenken Sie, daß ich einen halben Tag zur Verfügung habe für eine Angelegenheit, die Sie in sechseinhalb Tagen nicht erledigen können. Er wußte sich glücklich, Eltern zu kennen, die Ansprüche stellten, die Fehler sahen, zeigten und verziehen. Aber gibt es nicht wahre und unwahre Ansprüche, echte und unechte Schwierigkeiten? Führer, Buben und Eltern müssen doch anerkennen: Wer Ansprüche stellt, muß auch Verpflichtungen übernehmen.

Der Schweiß rann über die Stirne. Er dachte nach, wie er die Schwierigkeiten überwinden könne. Etwas Neues fand er nicht. Sich erneut aufraffen, versuchen, seine Aufgabe und seine Arbeit erneut einer Prüfung zu unterziehen, wie er es schon oft getan hatte. Sagte nicht auch sein Kamerad, man müsse nur das Seine getreu verrichten? Dazu möchte er sich ausrüsten lassen und bereiten. Er möchte wieder mutig dran! Doch darüber mußte er ein anderesmal nachdenken. Die nächtlichen Stunden waren fortschreitend vorbeigeilt, die Müdigkeit besiegte die drückende, schlaffeindliche Nachtwärme. Die schweren Gedanken versanken im Schlaf.

Möchte man es uns doch glauben, daß wir Pfadfinderführer mit den Eltern zusammenarbeiten wollen. Wir Führer erleben etwa eine heiße Nacht und sehnen uns nach Abendkühle. Wir haben auch Erwartungen: Wer zu uns kommt, übernimmt eine Verpflichtung. Wir wollen nicht nur ein Laden sein, in dem man so lange einkauft, bis nebenan ein modernerer eröffnet wird. Spatz

ABTEILUNG

Pfingstlager ob Movelier, 27.-29. Mai 1950

Die Arbeit der Abteilung im vergangenen Winter hatte allgemein nicht jene Befriedigung verschafft, die man erwartet hatte und vielleicht zu sehr gewohnt war, als selbstverständlich hinzunehmen. Es war Zeit, sich wieder einmal klar zu werden, in welcher Richtung der Karren gezogen werden muß. Es war auch Zeit, wieder einmal festzustellen, daß in der gleichen Richtung gezogen werden muß und daß alle ziehen müssen. Es darf nicht geschehen, daß unser kostbares Gut auf Seitenwege geschoben wird, oder daß die Last träger Mitfahrer uns verhindert, unsere Fracht ans Ziel zu bringen. «Nur der kann Rheinbündler sein, der will!» hieß die wichtige Botschaft des Oberfeldmeisters am diesjährigen Pfingstlager. Die in der letzten Zeit stets angestiegenen Bestandeszahlen dürfen uns nicht einschläfern.

Nun, das zweifelhafte Wetter hatte etwas Spreu vom Weizen gestoben. Der aus der Fremde zurückgekehrte Beobachter merkte aber nichts von all dem Erwähnten. Da bahnte sich die altgewohnte Kolonne von üblicher Länge zum vierten Perron. Geräusche aller Art übertrumpften die schnaubende Dampflok, die uns ohne anzuhalten gen Saugern führte. Schwitzende Grüpplein stapften auf dem endlosen Landsträßchen nach Movelier, erklimmen den Hang, hinter dem die große Pferdeweide verborgen liegt, und legten mit einer letzten Kraftanstrengung ihre Säcke ins Gras. Vielleicht allzu schnell trieb der kalte, wolkenbringende Westwind die Stämme zum Bau des Lagers. Noch zählte man wenige Giebel, als schon einige über die Weide fliegende Räuchlein den so begehrten Tee und die heiße Suppe anzeigten.

Es wurde dunkel und begann zu regnen. Es regnete auch noch am Sonntagnachmittag. Daß alle früh ins Zelt gekrochen sind, kann ich bestätigen, wann sie eingeschlafen sind, weiß ich nicht. Als man die vierte Morgenstunde zählte, wurden die Führer und Rover unsanft aus dem Schlafe geweckt. Die Wettkampffahrte endete bei einer Waldecke. Jeder hatte Zeit, sich zu besinnen, welches die Stellung sei, die er einnehme, welches der Auftrag, den er auszuführen habe, wie er die begangenen Fehler vermeiden könne. Schon vor dem Morgenessen stand auch der Fahnenmast.

Daß Regenwetter dem Lager keineswegs Abbruch tun muß, bewiesen die üblichen Stammeswettkämpfe. Man muß allerdings selbst mitgespielt haben, um den Genuß eines Hand- oder Fußballmatches zum Beispiel in Bergschuhen ganz auskosten zu können. Wie letztes Jahr besann sich das Wetter für die Bundessitzung eines bessern. Das Lagerfeuer, für das jeder Stamm eine Produktion vorzubereiten hatte, darf mit Recht zu den besten gezählt werden. Die unbestrittene Bestleistung bot der Stamm Mönchsberg, welcher durch geschickte Zusammenstellung von Liedern, Arien und Schlagern die Schneewittchengeschichte glaubwürdig vorsang. Die allgemein guten Leistungen sind darauf zurückzuführen, daß allen Stämmen das Thema vorgeschrieben wurde, was die unnützen und endlosen Diskussionen um das «Was?» gar nicht aufkommen ließ.

Ein strahlender Sommertag belohnte die Arbeit von gestern. In der Feldpredigt erinnerte uns Herr Pfarrer Frischknecht daran, daß es heute vielen jungen Leuten verboten ist, den Pfad zu finden, sie werden auf der vorgeschriebenen Heerstraße rücksichtslos vorwärtsgedrängt. Auf der Inspektion stellten die Stammesführer fest, daß trotz des schlechten Wetters die Lager zum Teil recht gut ausgebaut worden waren. Doch zogen sie im Vergleich mit dem Pfingstlager vor sechs Jahren auf dieser Weide den Kürzern. Auf dem Heimmarsch fanden wir das Sträßchen etwa gar nicht kürzer als vor zwei Tagen! Spaghetti

Pfingstbundessitzung, Sonntag, den 28. Mai 1950

(Vie de Roggenbourg bei Movelier)

Versprechen

Hamed Bachmann
Walter Bender
Steffi Berger
Francis Bigar
Roger Bueß
Martin Graf
Hanspeter Greiner
Marcel Halbstadt

Peter Hartmann
Werner Horn
Alfred Hosch
Hans Jaeger
Ueli Jenzer
Peter Köhler
Wolfgang Lautenschlager
Peter Locher

Ariste Maurer
Alex Milani
Hansruedi Müry
Martin Silberschmidt
Thomas Stambach
Mario Studer
Hansruedi Weiß

Aufnahmen

Bä Alfred Siefert
Mö Hermann Müller

Mö Emil Tämperli
Wi Peter Haller

Wi Freddy Suter
St Bernhard Stebler

Ne Hans Knecht	Ne Marcel Egg	Fü. Francesco Milani
Alfred Stucki	Fü Hansruedi Degen	

Übertretende Wölfe

Bä Klaus Brucker	Mö Walter Wenk	St Jürg Reichen
Erich Straßer	Wi Andreas Adams	Ho Werner Grieder
Samuel Wyttenbach	Peter Haas	Hans Heuberger
Mö Ulrich Barth	Hanspeter Renfner	Peter Hofmann
Karl Bücheli	Peter Hanauer	Martin Keller
John Mangold	Eric Müller	Klaus Wiedemann
Hanspeter Purtschner	Rolf Munz	Ne Walter Daucher
Hans Sitzler	Peter Rächer	

II. Klass

Pf Felix Bermann	Bä Martin Silberschmidt	Ho Erwin Heinzer
Jörg Hege	Wi Peter Schmid	Hansjörg Müller
Bä Peter Hartmann	Hansruedi Weiß	Ne Harry Brügger
Walter Klein	St Andreas Landolf	Fü Hans Jaeger
Peter Köhler	Ho Ludwig von Brodowsky	Heini Senn
Fritz Salathé		

I. Klass

Pf Renzo Selna	Ne Hansruedi Schäuble
Bä Alex Hegi	Wö Hansruedi Lüdi

Spezialexamen

Koch: Urs peter Furrer Pf Ski: Hanspeter Bauer Pf
Kundschafter: Werner James Crot Pf
Sprunger St

Jungvenner

Mö Jürg Willomé	Ho Dian Schefold	Fü René Frey
Wi Peter Gloor	Ne Harry Krieg	Christian Hodel
René Woeßner	Walter Schaufelberger	Wö Heinz Rohner (Kli)

Venner

Pf Felix Krauer	Wi Freddy Gasser	St Paul Glatt
Mö Jürg Seidel	Heinz Rutschmann	Fü Erich Hediger

Feldmeister

Arthur Thommen, Stammesführer von Mönchsberg
Bruno Fischer, Meutenführer von Gernsberg

Stammesführerring

Rolf Holder, Stammesführer von Bärenfels
Jörg Sommer, Gruppenführer von Sphinx
Willy Thommen, Bekleidungsstelle

Die Fahne geht vom Stamm Pfeffingen (J. Crot) an den Stamm Bärenfels (W. Nebiker).

Der Oberfeldmeister: Jürg Rumpf

9. Rotbergtag der Wölfe, 10. und 11. Juni

Auf der üblichen Fährte zogen die Wölfe zur hohen Rotbergburg ans wichtigste Treffen des Jahres. Obschon es ihrer 120 waren — eine neue Bestleistung — ging der Bezug der nächtlichen Lagerstätte ohne Geheul vonstatten und die knurrenden Mägen schwiegen bald. Gestärkt versammelten sie sich beim Felsen zum Ratskreis, wo die mutigsten, fleißigsten und geschicktesten unter ihnen belohnt wurden. Als der Tag zur Neige ging, saßen sie um die rote Blume, die Wärme und Licht spendete. Jede Meute mußte etwas zum Besten geben und sie gab auch das Beste her. Eifer erfüllte die Spieler und fröhliches Gelächter galt als Dank. Als die rote Blume ihren Kelch zur Seite neigte, pirschten sie ins Lager zurück.

Am Sonntag zogen sie nach einem Gottesdienst hinaus, gespannt wie jedes Jahr, welch neue Überraschung auf sie warte. Dieses Mal besuchten sie die Messe. Jeder erhielt einen Sack voll Nüsse, mit denen er die Eintrittsgebühren der verschiedenen Buden entrichten konnte. Es lohnte sich, in den einzelnen Buden sein Bestes herzugeben, denn je nach der Leistung wurde man mit dem wertvollen Nußgeld entschädigt. Das Wetter mag Schuld daran gewesen sein, daß die Eltern in Scharen herbeiströmten. Etliche Väter waren übrigens auch Rheinbündler.

Allzufrüh war die Zeit des Aufbruchs gekommen. Schon auf dem Heimmarsch freuten sie sich auf den nächsten Rotbergtag, den zehnten, der ganz besonders gefeiert werden wird. (Rangliste: siehe letzte Seite)

Ratskreis der Wölfe auf Rotberg, 10. Juni 1950

Aufnahmen

Gu/Se Peter Brin	Ge René Müller	Do Urs Salvisberg
Fred-Aldo Gindrat	Gaston Nicolet	Karl Franz Welde
Urs Jourdan	Marcel Soland	Kli Jürg Bloch
Peter Omlin	Felix Zollinger	Hans Lager
Marcel Pfister	Do Rolf Baur	Peter Probst
Andreas Rapp	Lukas Fierz	May Peter Gugger
Ge Dieter Bachmann	René Mauch	
Peter Behringer	Hans Peter Morf	

Wölfe (Versprochen)

Ge Hansjörg Jahraus	Ge Rolf Schumacher	Do Heinz Seiler
Andreas Kilian	Do Hanspeter Eigenheer	Kli Kurt Minder
Jürg Metzger	Roland Koepfer	Hanspeter Schnurr
Peter Nacher	Otto Schindlbeck	Karl Schöni

I.-Stern

Gu/Se Lukas Eckert	Gu/Se Christian Schmaßmann	Do Peter Thummel
Frank Faedi	Ge Otto Studer	Ivo Zoller
Winfried Pedersen	Do Rolf Häring	Kli René Frauchiger
Werner Ris	Christian Meier	Peter Winzenried

2.-Stern

Ge	Andreas Bertschinger	Do	Felix Vest	Kli	Walter Lautenschlager
	Georges Erb		Hans Zimmermann		Rolf Siegrist
	Hansjörg Grell	Kli	Theodor Gamberini		Walter Stücklin
	René Schaublin		Hans Lagger		Alfred Thommen
	Bestes Examen: Hans Zimmermann				

Leitwölfe

Gu/Se	Thierry Lauffenburger	Do	Christian Meier	Kli	Freddy Thommen
	Max Seidel		Felix Vest		May Danni Bernoulli
	Dieter Bürgin		Hans Zimmermann		Sven Thalman
Ge	Pierre Kemmler	Kli	Walter Lautenschlager		Jürg Lais
	Andreas Bertschinger		Walter Stückli		
Do	Dieter Bornhauser		Hans Lagger		

Spezialexamen

Se Peter Mangold (Sammler) Kli Alfred Thommen (Wegweiser)

Goldstern

Gu/Se Urs Jourdan May Hanspeter Talleri

Das Totem der roten Blume (der schwarze, heulende Wolf) ging von Mayenbühl zu Gundeldingen/Sevogel über.

Der Wolfsmeister: René Starke

PERSÖNLICHES UND ANDERES

Paul Hinderling hat sich bei den Negern verabschiedet und ist wieder nach Basel zurückgekehrt. Er wird uns nun erzählen können, ob das Afrikalied auf Seite 62 im «Singing aiai» seine Gültigkeit hat.

Heini Thalman, der nach seinem Londoner Aufenthalt ein halbes Jahr in Bristol verbracht hat, ist in Antwerpen abgestiegen.

Rudolf Pleuler (Pythagoras) ist Mitte Juli aus der Spitalpflege entlassen worden. Wir hoffen alle, er habe sich von den Folgen seines Unfalls restlos erholt.

* * *

Groß ist die Zahl derer, die dieses Frühjahr die Matur bestanden haben: Alex Krauer, Alex Holder, Fritz Haerdi, René Maier, Roger Kirsten, Max Fäh, Bruno Fischer, Ueli Bühler. Heinz Beutler erarbeitete sich das Handelsdiplom. Rolf Holder, Guido Keller, Sven Starke und Peter Schlenker schlossen ihre Lehrzeit erfolgreich ab.

Ueli Höch hat sich den Dokortitel erworben.

Peter Eder und Ralph Wüthrich sind zu Korporalen befördert worden, Arthur Schlatter hat die zehnwöchige Büchschule absolviert. Es war höchste Zeit, daß der Wolfsmeister von seiner Schwedenjagd zurückkehrte. denn im Juli zogen vier der fünf Meutenführer in die Rekrutenschule, näm-

lich Heinz Beutler, Bruno Fischer, Richard Homberger und Guido Keller. Weiter wurden der Redaktion gemeldet: Rolf Holder, der Stammesführer von Bärenfels, Alex Holder und Fritz Haerdi. Der Rover Werner Alt versucht in Sitten, mit grobem Geschütz aufzufahren. Eine derartige Schar bringt der Abteilung natürlich gewisse Schwierigkeiten, doch ist das Landsknechtsleben von jeher einer der wenigen Gründe gewesen, die zum Fehlen an Übungen berechtigten.

* * *

Fünf Jahre lang hatte die Rovergruppe Skylla den Versand der «Rheinbundmitteilungen» besorgt. Als sie auf Jahresanfang in den APV. übertrat, nahm die Gruppe Sphinx diese Arbeit auf sich. Während früher alle Adressen in nächtelanger Arbeit auf der Schreibmaschine getippt werden mußten, werden seit einiger Zeit bequeme Metallplatten verwendet.

Der kantonale Rovertag auf Sichertern vom 24./25. Juni wurde von 12 Rovern besucht. Das geschickt organisierte Lagerfeuer mit dem Thema Sport als Diskussionsgrundlage hinterließ den gewünschten Eindruck. Recht begeistert waren sie von der prächtigen Idee des kantonalen Roverkommissärs Rony Argast, am Sonntagmorgen im Bürgerheim und im Spital von Liestal mit einigen Liedern aufzuwarten. Man war erstaunt, daß eine sehr kurze Probe ein so gutes Resultat zeitigte. Gugelhöpfe, die jede Gruppe mitzubringen hatte, wurden unter die alten Leute verteilt. Die Tagung schloß mit Handballspielen.

Am 1. Juli fand eine Vennerübung statt. Es wurde versucht, den Gruppenführern einige Winke für die kommenden Lager mitzugeben.

* * *

In der Rekrutenschule befinden sich ferner René Maier und Werner Ruesch, letzterer als Korporal.

* * *

Rangliste des Rotbergtagwettkampfes:

1a. Ameise	4. Krebs	9a. Spinne
1b. Laubfrosch	5. Springmaus	9b. Glambu
2a. Wespi	6. Spitzmaus	10. Grille
2b. Nandu	7. Fledermaus	11. Raupe
3. Schmetterling	8. Rondog	12. Schnägg
		13. Alligator

Ameise eroberte sich somit den Rotbergwimpel. Das traditionelle Seilziehen wurde am Sonntagnachmittag durchgeführt. Zum Glück für die Führer krachte das Seil schon beim Kampf zwischen zwei Meuten. Ob das wohl so eingerichtet war?

Ex

Auflage dieser Nummer: 860 Exemplare Druck: Basler Druck- und Verlagsanstalt
Redaktor: H. A. Vögelin, Garbenstraße 4, Riehen, Tel. 9 51 49
Redaktionschluß der nächsten Nummer: 15. September 1950

E. WERDENBERG & SOHN

MÖBEL- UND RAUMGESTALTUNG

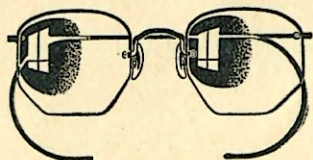
KANONENGASSE 19
STEINENGRABEN

*Entwurf und Ausführung von Einzelmöbeln, Polstermöbeln,
Wohnungseinrichtungen, Innenausbauten, Vorhänge, Teppiche*

Druckaufträge ?

Geschäfts- und
Familien-
Drucksachen
Bücher
Zeitschriften
Prospekte
Linol- und
Schriftplakate

Basler Druck- und Verlagsanstalt · Güterstraße 86 · Tel. 5 42 25



W. BÜRGIN, APV.-MITGLIED

Meier & Bürgin

Güterstraße 247 Tel. 549 10 BASEL

Brilloptik Photo
Feldstecher
Kompass (RECTA)
Höhenmesser
Rechenschieber
Reißzeuge (Kern und Wild)



KAFFEE- UND KÜCHLIWIRTSCHAFT, BASEL, EISENGASSE 9

Die Pfadfinderführer treffen sich
hier jeden Freitag, ab 18.00 Uhr



Es spricht sich herum :

Bei Leo Hunziker wird der Rhein-
bündler am vorteilhaftesten bedient !

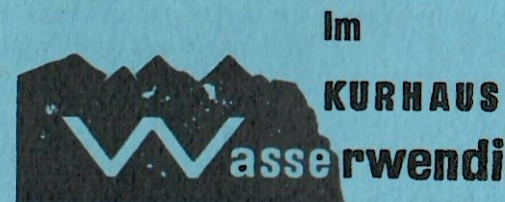
Auto-Schnelldienst : 37501

Elsässer Straße 22 APV.-Mitglied

Elektro Brosi, Tel. 5 98 46

Bei Störungen an Licht, Kraft, Telefon
und Telefon-Rundspruch
Neu-Installationen · Boiler-Service

J. BROSI · HARDSTRASSE 85



1230 m ü. M. Station Brünig-Hasleberg.

verbringen Pfadieltern und Alt-
pfadfinder genussreiche Ferien.
Sorgfältig geführtes Haus. Großer
Park mit Bocciabahn. Prospekte
gerne auf Verlangen. Pensions-
preise von Fr. 10.50 bis Fr. 12.-
je nach Zimmer.

Mit höchlicher Empfehlung
E. RUPPLI-SCHENK, APV.-Mitgl.

Pfadfinder kaufen bei

KOST

FREIE STRASSE 51

BASLER MÄRKLI